

# Neue Ausstellung des Wiesbadener Schriftkünstlers Gottfried Pott



„Kein Tag ohne Linie“: Gottfried Pott vor einer seiner Arbeiten in der aktuellen Ausstellung der Kunstarche. Foto: Lamparth

*Von Birgitta Lamparth*

WIESBADEN - Malerei und Schrift – in der chinesischen Kultur gibt es für beides den identischen Begriff. Ein Symbol dafür, dass beides die gleichen Wurzeln hat. Kein Wunder also, dass sich viele der Arbeiten des Wiesbadener Schriftkünstlers Gottfried Pott auf große chinesische Denker beziehen.

Auf den Zenmeister Zhao Mengfu beispielsweise geht dieses Zitat zurück: „Wenn Dichtung die Gefühle des Herzens nicht mehr auszudrücken vermag, fließen sie in Kalligraphie über und werden in Bilder verwandelt.“ Und in Kalligraphie hat Pott diese Worte verwandelt.

## DAS BUCH

Der im Mainzer Verlag Hermann Schmidt erschienene Band „Schreiben mit Hand und Herz. Kalligrafische Erfahrungen“ von Gottfried Pott mit 100 kalligrafischen Arbeiten liegt vor mit fadengeheftetem Festeinband für 35 Euro sowie als Sonderausgabe von 99 Exemplaren inklusive jeweils einem unterschiedlichen nummerierten Unikat und Halbledereinband für 198 Euro im Buchhandel.

### 70 Arbeiten

Worte, die wie viele der rund 70 Arbeiten, die derzeit in der Kunstarche (Im Rad 42) zu sehen sind, von Ferne oft wie reine Kunst erscheinen und erst aus der Nähe ihren Schrift-Sinn erkennen lassen. Die Herangehensweise des 1939 in Lahnstein geborenen Künstlers, der 1959 bis 1963 an der legendären Werkkunstschule Wiesbaden studiert hat und nun seit 50 Jahren hier lebt, ist ähnlich: Mal ist es der Inhalt, die Bedeutung von Worten, die ihn zu einer bestimmten visuellen Umsetzung führen, mal ist es umgekehrt.

Materialgerechtigkeit, das sei etwas, was er für sein lebenslanges Wirken bereits an der Werkkunstschule gelernt habe, sagt Pott, der sein umfangreiches kalligrafisches Wissen von 1988 bis 2003 als Professor an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim und bei Workshops und Fachvorträgen weltweit weitergegeben hat. Die in der Kunstarche gezeigten Arbeiten stammen aus den Jahren 2014 und 2015 und sind in einem schönen Band des Mainzer Verlags Hermann Schmidt erläutert – quasi ein Katalog zur sehenswerten Schau. Sie zeigt die ganze Vielfalt der Möglichkeiten des Alphabets – Vielfalt auch ganz wörtlich mit dreidimensionalen Arbeiten, in denen der Raum zwischen den Buchstaben greifbar wird.

Die Kunst mit der Feder – Pott beherrscht sie meisterlich. Auch die Antiqua, die für ihn die Kür des Schreibens bedeutet. Am besten arbeite er, wenn er den Text auswendig könne: „Sonst ist der Fluss weg“, sagt Pott, der Zitate von Paul Standard ebenso mit seiner Arbeit zur visuellen Poesie formt und so auch hinterleuchtet wie die Weisheiten von Nicolaus von Kues. Sein Leitthema aber stammt von Apelles: „Kein Tag ohne Linie.“